

Lust und Trauerspiele, und der Zulauf der Nachbarschaft war ansehnlich.

VI.

Von dem Armeninstitut zu Coburg,
den 12 Febr. 1791.

Es ist rühmlich, und verdient durch Ihr Journal öffentlich bekannt zu werden, wie viel Gutes durch das hiesige Armeninstitut bewirkt werde, dessen Vorsteher der verehrungswürdige Herr Ehrhard Conrad Frommann, Kauf- und Handelsmann, auch Mitglied des hiesigen Stadtraths ist — ein verständiger und überaus thätiger Mann, der sich nicht nur durch unsägliche Mühe, die er auf die Errichtung und bisherige Erhaltung dieser nützlichen Anstalt verwendet, sondern auch noch durch mehrere andere wichtige Dienste um das gemeine Wesen sehr verdient gemacht hat.

Schon die Lage unserer Stadt wird es Ihnen wahrscheinlich machen, daß jährlich sehr viele Handwerkspursche durch dieselbe passiren. Daß aber die Anzahl derselben so groß sey, als sie wirklich ist, dürften Sie wohl nicht vermuthet haben.

Nach

Nach einem authentischen Verzeichnisse haben binnen Jahresfrist, nämlich vom Monat May 1788 bis dahin 1789, deren 2442 Zehrpfenninge aus der hiesigen Almosenkasse bekommen. Und im letztverwichenen Jahre, vom May 1789 bis dahin 1790, sind folgende damit versehen worden:

Schneider	276	Kürschner	42
Schuhmacher	198	Büttner	37
Maurer	95	Beutler	10
Zimmerleute	60	Nadler	10
Schreiner	71	Strumpfstriker	
Schlosser	32	und Wirker	62
Nagelschmide	78	Tüncher	25
Hufschmide	120	Müller	40
Mehger	215	Bierbrauer	15
Becker	278	Drechsler	6
Tuchmacher	134	Sporer	4
Zeugmacher	82	Glaser	12
Weber	130	Häfner	15
Wagner	15	Zeug- und Was-	
Seiler	55	fenschmide	16
Sattler	30		

Also zusammen 2163 bloß Handwerksleute, ohne andere arme reisende Professionisten und Künstler, abgedankte Soldaten und Diener

ner allerley Art, auch verunglückte Personen höhern und niedern Standes. Zu dieser Menge von Fremden kommt nun noch die beträchtliche Anzahl von armen Leuten in Coburg selbst, von welchen ein jedes nach der bestgesetzten Classenordnung wöchentlich sein bestimmtes Almosen bekommt. Ueberdieß werden auf Kosten der Armenkasse Schulbücher an arme und dürftige Kinder ausgetheilt, und kranken Armen Medicamente unentgeltlich dargereicht, und wenn diese ohne allen Nachlaß sterben, so werden die Beerdigungskosten ebenfalls aus jener Casse bezahlt.

Welche schöne Summe von Wohlthaten! — kaum sollte man glauben, daß alle diese Ausgaben, die sich zum Theil hoch belaufen, von der einzigen Casse bestritten werden könnten. Gleichwohl stehet dieses wohlthätige Institut nun schon 4 Jahre. Freylich würde es sich durch die gewöhnliche monatliche Beysteuer allein unmöglich so lange haben erhalten können, wenn es nicht durch die freiwilligen, zum Theil sehr ansehnlichen, Beyträge edeldenkender Menschenfreunde kräftig unterstützt worden wäre. Und dergleichen — zur Ehre Coburgs sey es gesagt! — gibt es hier viele — sehr viele. Wohlthätigkeit gegen Arme ist einer der stärksten

sten und schönsten Züge im Charakter der hiesigen Einwohner, in welcher Tugend ihnen ihr ganzes Fürstenhaus mit den schönsten, reizendsten und rührendsten Beispielen vorleuchtet. Denn es ist außerordentlich, wie viel und mancherley Gutes unsre gnädigste und geliebteste regierende Landesherrschaft nicht nur, sondern auch unser theuerster Erbprinz, nebst dessen vortrefflichen Frau Gemahlin, und höchstverehrungswürdigen Schwester, der Prinzessin Caroline, an Armen und Dürftigen thut. Sehen sie diß, M. W. ja nicht für eine Schmeicheley an. Es ist die reinste Wahrheit. Das weiß Stadt und Land. Diese herrlichen Beispiele von oben herab feuern nun — wenn auch Religion allein nicht schon das in dem Herzen dieses oder jenes bewirken sollte — jeden Unterthan zum Macheifer an, der Gefühl für solche schöne Thaten hat. Freulich gibt es, wie Sie leicht von selbst erachten werden, auch hier noch so manchen, der sich Christ nennt, und doch für dergleichen keinen Sinn hat — der wahrscheinlich noch nie empfand, was für namlose Barmherzigkeit und Seligkeit es gewähre, aus reiner Gottes- und Menschenliebe seinen dürftigen Bruder zu erquickten, den Hungerigen zu speisen, den Durstigen zu tränken, den Naken

den

den zu kleiden, und Jammerthränen in Thränen der Freude zu verwandeln, weil er sonst wohl nicht so sparsam, ich möchte sagen zähe und fähig, in seiner Beysteuer zur Armenkasse seyn würde. Aber so verschließt lieber mancher seinen Mammon im Kasten, oder verproßt und verschwelgt lieber seine Einkünfte, als daß er einen nur etwas ansehnlichen Theil davon, welches er doch könnte, ohne sich selbst nur im mindesten wehe zu thun, oder die Summe seiner Sinnesfreuden und Ergötzlichkeiten deshalb zu vermindern, dazu anwenden sollte, die Noth des Unglücklichen zu heben, wenigstens zu verringern, Hülfe und Rettung dem Elenden und Bedrängten zu verschaffen, Trost und Ruhe, Freude und Zufriedenheit in das Herz des Bekümmerten zu gießen. Doch, solcher elenden, bejammernswürdigen Creaturen gibt es hier verhältnismäßig so viele nicht; wenigstens ist die Zahl jener Edlen, von denen ich vorhin sprach, bey weitem die größte. Gott sey deren reichster Vergelter! Er rühre aber auch die Herzen der Harten und Leichtsinnigen, daß sie künftig ihre milde Hand besser aufthun, als bisher geschah, und nach dem Verhältniß ihres Vermögens und Erwerbtes reichere Beiträge zur Armenkasse liefern, damit dieses herrliche

liche Institut nicht nur erhalten, sondern immer blühender werde, und immer größern Segen über die leidende Menschheit verbreite.

VII.

Einführung der Chaisen und Sänften in Würzburg.

Die erste Chaise, welche zwischen den Jahren 1670 und 1680 nach Würzburg gebracht wurde, gehörte einem Herrn von Kleßheim. Bis dahin hatte man in Würzburg keinen solchen Wagen gesehen, selbst der Fürst hatte keinen; sondern bediente sich statt dessen des Reitens.

Die erste Sänfte kam in Würzburg zwischen den Jahren 1715 und 1720 zum Vorschein. Der Besitzer derselben, ein Sattlermeister, hatte sie schon mehrere Jahre bey sich stehen, ohne daß jemand sich derselben zu bedienen getraut hätte: so lächerlich schien es damahls noch jedem, daß man sich in einem solchen Kasten über die Gasse sollte schleppen lassen, so lange man noch gesunde Füße hatte. Eine Art Kasten, worin man Kranke und Tode von

Journ. v. u. f. Sr. II. B. V. S.

einem